



SEEL

Generelles Lernkonzept

Sound in European E-Learning
02- A1

P1 Universität Paderborn – UPB Deutschland

<i>Projekttitel</i>	<i>Sound in European E-Learning</i>
<i>Projektkronym</i>	<i>SEEL</i>
<i>Referenznummer</i>	<i>2014-1-DE02-KA200-001631</i>
<i>Projektdauer</i>	<i>01.09.2014 – 31.08.2016</i>
<i>Projektpartner</i>	<i>P1 Universität Paderborn – UPB (Deutschland)</i> <i>P2 Ingenious Knowledge – IK (Deutschland)</i> <i>P3 Základní škola – ZSC (Tschechische Republik)</i> <i>P4 Colegiul Tehnic Ion I. C. Bratianu – CTI (Rumänien)</i>

Marc Beutner / Jennifer Schneider

Dieses Projekt wird von der Europäischen Kommission gefördert.

Diese Publikation stellt ausschließlich die Meinung der Autoren dar. Die EU-Kommission kann nicht für den Gebrauch der Informationen die in diesem Dokument enthalten sind, verantwortlich gemacht werden.



Einleitung

Das Ziel dieses Dokuments ist es ein generelles Lernkonzept für Lehrende und Lehrer zu erstellen, welches eine solide Basis für die Reflexion und Struktur ihrer Design-Entscheidungen garantieren soll.

Das generelle Konzept wird in drei Teile unterteilt:

- Teil 1: Elemente des generellen Lernkonzepts
- Teil 2: Die Integration von Tönen in verschiedene Lernfächer
- Teil 3: Ein Lehrbeispiel – das Erlernen von Fremdsprachen

Teil 1: Elemente des generellen Lernkonzepts

Lehrer in allen unterschiedlichen Schulsektoren stehen vor mindestens einer gleichen Herausforderung, wenn sie an ihre Schüler denken. Sie müssen die didaktischen Aspekte, die Voraussetzungen der Lernenden und ihre jeweilige Motivation betrachten. Deshalb sind die folgenden Fragen von Relevanz:

- (a) Was macht meine Unterrichtsstunde für den Schüler interessant?
- (b) Wie kann ich erfolgreich die gesamte Klasse erreichen?

Um diese Fragen zu beantworten, ist es notwendig zu verstehen wie die Schüler innerhalb einer Klasse lernen und welchem Lerntyp ihr Verhalten entspricht.

Die Literatur liefert verschiedene Erklärungsansätze für das Thema Lerntypen. VESTER erklärt zum Beispiel vier verschiedene Lerntypen:

- Typ 1: Auditive Lernende lernen während sie zuhören und sprechen
- Typ 2: Visuelle Lernende lernen auf eine optisch/visuelle Weise, während sie sich beispielsweise Bilder etc. ansehen
- Typ 3: Haptische Lernende lernen auf eine haptische Art und Weise. Sie berühren Objekte und fühlen die haptische Wahrnehmung.
- Typ 4: Intellekt-Lernende lernen durch Intelligenz.¹

¹ Maike Looß (2001): Lerntypen? Erschienen in Die Deutsche Schule, 93 (2001), 2, 186- 198. Online-Ressource: http://www.ifdn.tu-bs.de/didaktikbio/mitarbeiter/looss/looss_Lerntypen.pdf



Ideen wie der VARK-Ansatz nach Fleming (2001) ähneln diesem Ansatz:²

- Der visuelle Lerntyp (V)
- Der auditive Lerntyp (A)
- Der Lesen- und Schreiben-Lerntyp (R)
- Der kinästhetische Lerntyp (K)

Das SEEL-Lernkonzept beachtet alle vier Aspekte. Durch die Tatsache, dass das SEEL-Projekt aber einen speziellen Fokus auf Töne legt, betont das Konzept vor allem den ersten Lerntyp nach VESTER, die Lernenden die besonders erfolgreich durch auditive Elemente wie Töne und Musik lernen können. Dieser auditive Typ wird oft durch eine große Gruppe an jungen Lernenden geformt und sollte beachtet werden wenn Unterrichtsmaterialien vorbereitet werden.

Der Tatsache geschuldet, dass viele Lernmaterialien in grafischer oder geschriebener Form vorliegen, rücken Töne mehr und mehr in den Hintergrund der Arbeit von Lehrern und Trainern. Deshalb unterstützt das generelle SEEL-Konzept die Idee einer näheren Fokussierung auf Töne, Signale und Musik oder besser auf alle Arten auditiver Unterstützung in Lehrkonzepten.

Aber wie können Lehrer Töne und Musik in ihr tägliches Leben und in ihren Klassen integrieren?

Es ist ersichtlich, dass nicht jede Art von Musik Lernenden in einer positive Art und Weise beeinflussen kann. Die ersten Forschungsergebnisse des SEEL-Projekts in einer deutschen Schule für visuell beeinträchtigte Schüler zeigen, dass der Gebrauch von Tönen zur Schaffung von Ritualen besonders hilfreich für Schüler ist, um Unterrichtsstrukturen zu entwickeln welche in jeder Klasse wiederholt werden sollten, um eine gewisse Routine zu schaffen.

Besonders für visuell beeinträchtigte Personen sind Töne eine Orientierung im Alltag. Töne sind besonders in Lernaktivitäten essentiell. Signale und Töne liefern Orientierung und Struktur.

Das SEEL-Konzept beachtet dies und transferiert diese Idee auch auf andere Lernende die auch durch Töne und Musik gelenkt und unterstützt werden können.

Die Kraft von Tönen ist in vielen alltäglichen Situationen erkennbar. Musik wird beispielsweise oft in Supermärkten zu Marketing-Zwecken eingesetzt. Die erschafft eine angenehme Atmosphäre und treibt den Verkauf an.

Personen zuerst in eine bestimmte Stimmung zu bringen, ist einer der Kernaspekte welcher in die Lernwelt transferiert werden kann. Solch eine Atmosphäre wird beispielsweise oft in Schulen für visuell beeinträchtigte Schüler erschaffen.

Die folgende Grafik zeigt wie verschieden Töne und Musik durch visuell beeinträchtigte Personen erlebt werden können:

² Vgl. Fleming, N. D. (2001): Teaching and learning styles: VARK strategies.

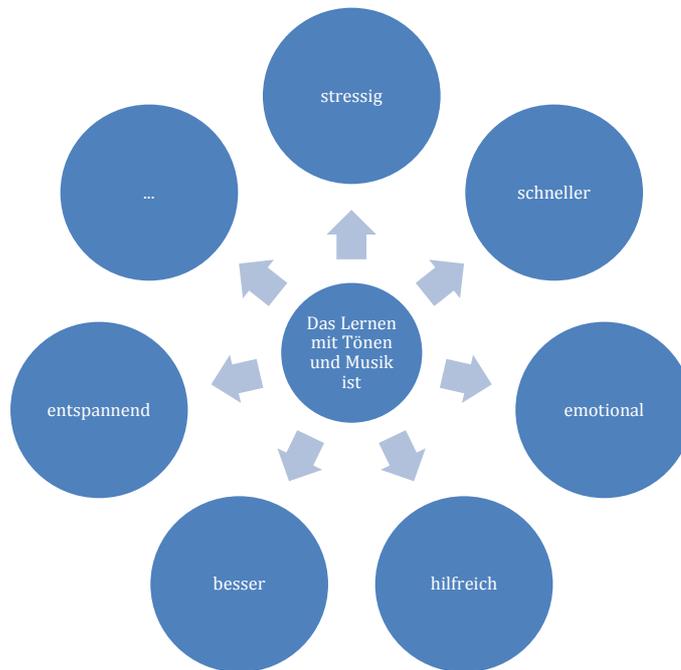


Abbildung 1: Ergebnisse eines qualitativen Interviews in einer deutschen Schule für visuell beeinträchtigte Schüler über das Lernen mit Tönen und Musik

Um verschiedenen Lernende auf die beste Art und Weise zu erreichen, ist Methodenvielfalt eine hilfreiche Basis. Deshalb enthält das generelle SEEL-Lernkonzept auch eine Kombination verschiedener Aspekte die in einer didaktischen Umgebung zu finden sein sollten:

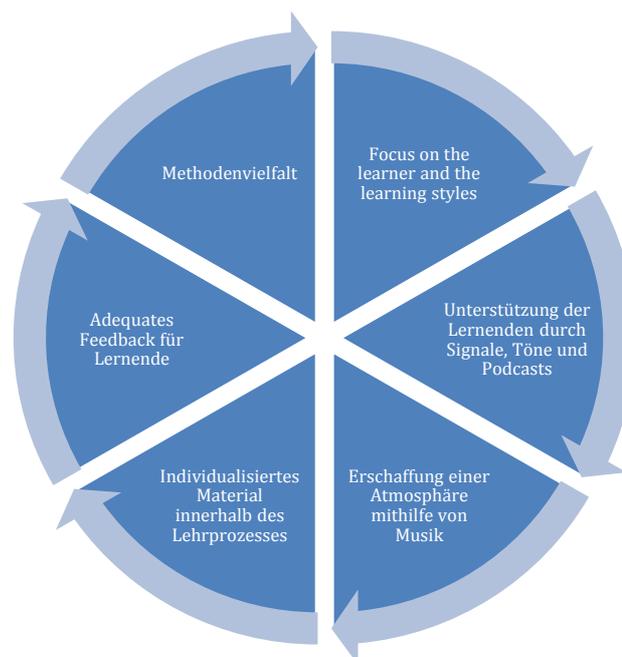


Abbildung 2: Elemente des generellen Lern- und Lehrkonzepts nach SEEL

Teil 2: Die Integration von Tönen in verschiedene Lernfächer

Um mit Tönen in einer adäquaten Art und Weise zu arbeiten, folgt das generelle SEEL-Konzept der Idee der Integration von Audioelementen in den verschiedensten Fächern. Das bedeutet, dass ein Ansatz der Töne und Audiodateien verwendet um eine Lernatmosphäre zu schaffen und eine Struktur vorgibt von Lernenden besser angenommen wird, wenn diese den Ansatz nicht nur bei einer Lehrkraft sondern bei mehreren Lehren sehen. Dies korrespondiert mit der Idee Musik und Töne in verschiedenen Unterrichtseinheiten der Lehrer zu verwenden. Eine ähnliche Struktur die von mehreren Lehrkräften eingeführt wird, vereinfacht Lernenden sich daran zu gewöhnen und hilft dabei sich unabhängig vom jeweiligen Fach konstant konzentrieren zu können. Das bedeutet, dass es hilfreich ist wenn Lehrer und Lehrkräfte unterschiedlicher Fachrichtungen untereinander kommunizieren und ähnliche Verwendungskonzepte für Tönen und Musik entwickeln.

Fokussierende Musik bei der die Lernenden gemeinsam in kleinen Teams oder in Partnerarbeit arbeiten, kann in verschiedenen Unterrichtseinheiten sinnvoll sein. Ein Mathematiklehrer könnte also dieselbe Musik verwenden wie ein Religionslehrer.

Die Struktur von Podcasts sollte unter den Lehrern standardisiert werden. Das würde dem Lernenden helfen Kernaspekte und wesentliche Sachverhalte zu identifizieren. Podcasts könnten außerdem dabei helfen, neue Themen einzuführen und beziehen sich auf Lernende für die es beispielweise notwendig ist, Erklärungen mehrfach anzuhören.

Die Integration von Musik im Hintergrund kann während des gesamten Kurses geschehen. Musik in Unterrichtsphasen hingegen kann beispielsweise für nur eine Unterrichtsstunde oder zwischenzeitlich während einer Phase der Wiederholung am Anfang der Stunde verwendet werden.

Die folgenden vier Abbildungen zeigen Integrationsmöglichkeiten für Musik in Unterrichtsräumen:

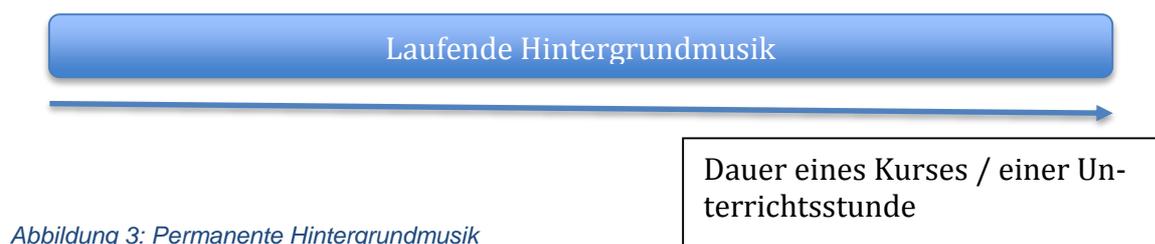


Abbildung 3: Permanente Hintergrundmusik

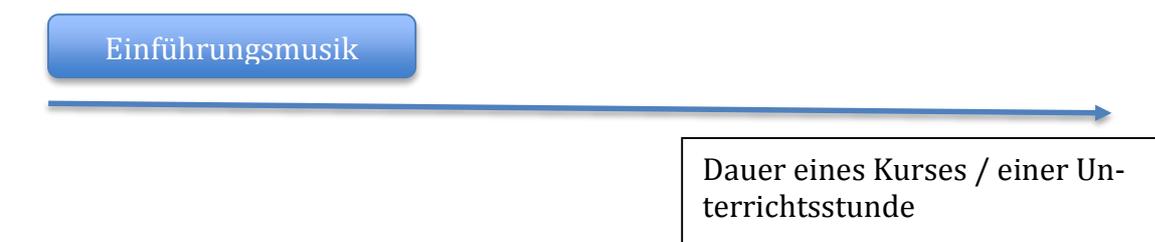


Abbildung 4: Fokus auf Musik als Einführung in eine Unterrichtsstunde

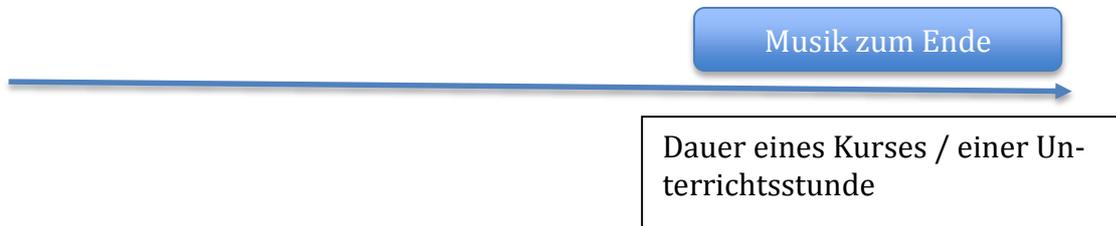


Abbildung 5: Fokus auf Musik zum Ende der Unterrichtsstunde

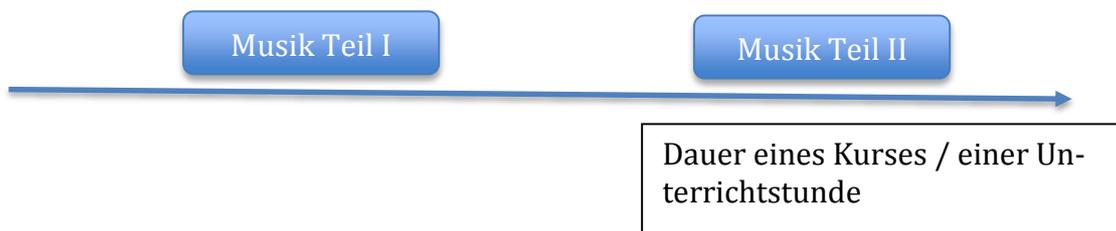


Abbildung 6: Unterrichtsphasen untermalt durch Musiksequenzen

Signale sind außerdem wertvoll um neue Lehrphasen zu starten oder um spezifische Hinweise auf Elemente des Lehrprozesses zu geben welche nicht nur einmal sondern mehrfach vorkommen

Speziell im Feld des eLearning kann die Einbindung von verschiedenen Audio-Elementen einen wichtigen Beitrag zum Entwicklungsprozess leisten. Dies sollte im Fokus desjenigen liegen, der die Lernsituation entwickelt.



Teil 3: Ein Lehrbeispiel – Das Erlernen von Fremdsprachen

Um eine Darstellung zu liefern wie das SEEL-Lernkonzept adaptiert werden kann, werden wir nun einen näheren Blick in eine Klasse zum Lernen von Fremdsprachen werfen.

Dafür wollen wir nun den Fremdsprachenunterricht Französisch betrachten.

Im Französischunterricht ist es typisch eine große Bandbreite an Dingen zu unterrichten. Ein Lehrer muss sein Augenmerk zum Beispiel auf folgende Dinge legen:

- Grammatikalische Strukturen und Syntax unterrichten
- Vokabeln unterrichten
- Geschriebene Sprache unterrichten
- Französisch sprechen unterrichten
- Lehren französischsprachige Menschen zu verstehen
- Aspekte über die französische Kultur und den Alltag
- Lehren wie man sich in Frankreich verhält
- Kulturelle Aspekte in anderen französischsprachigen Ländern (z.B. Quebec oder Marokko)

All die beschriebenen Teilbereiche und noch viele Weitere des fremdsprachlichen Unterrichts muss die Lehrkraft berücksichtigen.

Das SEEL- Lernkonzept liefert nachfolgend wichtige Ansatzpunkte, worauf der Lehrer Rücksicht nehmen sollte und beschreibt, wie er mit der Unterrichtssituation umgehen kann:

(a) Auf den Lernenden und seinen Lerntyp fokussieren

Das bedeutet, dass der Lehrer die Zielgruppe des Lernprozesses näher betrachten muss. Es ist sinnvoll das vorherige Wissen der Gruppe zu kennen und zu wissen wie sie am besten lernen. Dies zwingt den Lehrer vorher eine genaue Untersuchung durchzuführen. Dies kann in Kooperation mit anderen Lehrern oder durch Beobachtung der Gruppe geschehen oder getestet werden. Besonders wenn eine Gruppe aus Lernenden mit besonderen Beeinträchtigungen besteht, muss der Lehrer die besonderen, individuellen Bedürfnisse kennen und wissen wie er den Lernprozess der einzelnen Lernenden fördern kann.

Für den Französischunterricht zum Beispiel, ist es wichtig zu wissen, welche grammatikalischen Strukturen bereits bekannt sind und auf welchem Level die sprachlichen, schriftlichen Fähigkeiten, das Hörverstehen und das kulturelle Wissen angesiedelt sind.



(b) Den Lernenden mit Signalen, Tönen und Podcasts unterstützen

Der Lehrer kann die Möglichkeit nutzen im Unterricht CDs oder Sprachlabore zu verwenden und gibt den Lernenden die Möglichkeit Texte aus den Lehrwerken in durch einen Muttersprachler gesprochener Form zu bearbeiten.

Im Französischunterricht ist es jedoch möglich mehr zu tun. Beispielsweise können Töne verwendet werden um die Lernenden über Zeitrahmen und Lernphasen zu informieren.

Während einer Übung zum Vokabeltraining könnte ein Ton jeweils nach 10 gelernten Vokabeln das Ende einer Teilphase der Übung signalisieren. Der Ton zeigt den Lernenden, dass sie einen weiteren Teil der Übung erfolgreich absolviert haben.

Zusätzlich kann zu Beginn eines neuen Unterrichtsthemas zuerst ein Podcasts verwendet werden um Lernenden eine Orientierung über das Thema zu geben. Besonders in Klassen mit visuell beeinträchtigten Lernenden können Podcasts einen Einblick geben der gehört und verarbeitet werden kann. Alle Lernenden können so den Podcasts auch mehrfach anhören, um jede Information auch richtig zu verstehen.

(c) Eine Atmosphäre durch Musik erschaffen

Damit sich Lernende im Französischunterricht besser auf die Themen konzentrieren können, kann Musik eingesetzt werden. Besonders in Szenarien in denen Probleme oder Lernaufgaben gelöst werden müssen, kann eine leicht musikalische Untermalung im Hintergrund hilfreich sein.

(d) Schaffung adäquater Materialien

Da Lernende verschiedene schriftliche und sprachliche Fähigkeiten, sowie unterschiedliche Level in Hörverstehen und kulturellem Wissen besitzen, ist es notwendig den Lernenden Unterrichtsmaterial bereitzustellen, welches individuell auf ihre nächsten Schritte zugeschnitten ist.

Wenn Lehrer bemerken, dass es Unterschiede gibt und nicht für alle Lernaspekte geeignete Materialien bereitstehen (wie zum Beispiel die genannte CD mit gesprochen Texten aus dem Lehrwerk), dann muss der Lehrer eigene Materialien entwickeln. Dies können sowohl klassische Lernmaterialien sein, als auch modernen Audiomaterialien.

(e) Materialien im Lehrprozess individualisieren

Der Tatsache geschuldet, dass Lehrer nicht die Ressourcen haben, um Materialien für jeden einzelnen Lernenden zu erstellen, ist es möglich, Materialien für die Hauptgruppe der Lernenden mit spezifischem Wissen und Lernstilen zu erstellen. Nachdem die Materialien erstellt wurden, kann der Französischlehrer spezifische individuelle Aufgaben während des Lehrprozesses stellen und Lernenden auf dem jeweiligen individuellen Level erreichen



(f) Den Lernenden adäquates Feedback geben

Nach einem Lernprozess ist Feedback sehr wichtig für die Lernenden, damit sie verstehen, was sie bereits wissen und was ihre nächsten Schritte sind. Hier könnten ebenfalls Audiosignale in einer adäquaten Weise genutzt werden.

(g) Methodische Vielfalt anwenden

Im Großen und Ganzen muss der Französischlehrer verschiedene Ansätze und Methodik miteinander verbinden, da Lernende im Unterricht oft verschiedenen Lernstile mitbringen. Deshalb sollte eine gewisse methodische Vielfalt berücksichtigt und regelmäßig neu durchdacht werden. Dies gilt in besonderem Maße für den Beginn neuer Lehr- und Lernprozesse.